

tamî hierher, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Verstecke dich doch in jenes Gebüsch.

König. Ich will es thun. (Er steht versteckt.)

(Hierauf tritt Gautamî, ein Gefäss in der Hand haltend, mit den beiden Freundinnen auf.)

Die beiden Freundinnen. Hierher, hierher, verehrungswürdige Gautamî!

Gaut. (nachdem sie zu Çakuntalâ getreten). Kind! hat die Hitze der Glieder etwas nachgelassen?

Çak. Ich spüre eine Veränderung.

Gaut. Von diesem Wasser mit Darbhâ wird dein Körper ganz gesund werden. (Nachdem sie Çakuntalâ auf den Kopf geküsst.) Kind! der Tag ist zu Ende; komm, lass uns in die Hütte gehen! (Sie sind aufgebrochen.)

Çak. (für sich). Vorher, als das Erwünschte sich dir willig darbot, liessest du, o Herz, nicht von der Betrübniß. Woher kommt dir jetzt, dem reuigen und zerschlagenen, der Schmerz? (Nachdem sie einen Schritt gegangen und wieder stehen geblieben, laut.) O du schmerztilgende Schlingpflanzenlaube, ich sage dir Lebewohl auf Wiedergenuß.

(Çakuntalâ ist betrübt mit den übrigen Frauen abgetreten.)

König (nachdem er sich dem frühern Orte genähert, aufseufzend). O! auf welche Hindernisse stösst doch das Gelingen dessen, was man ersehnt! Denn von mir

wurde das Antlitz der Geliebten mit schönwimperigen Augen, dessen Lippen zu-wiederholten Malen von den Fingern bedeckt wurden, das bei der Weigerung verwirrt, aber reizend war und das sich zu den Schultern hinwendete, wohl ein wenig in die Höhe gehoben, aber nicht geküßt.

Wo soll ich doch jetzt hingehen? O ja; ich will einen Augenblick in dieser Schlingpflanzenlaube verweilen, die die Geliebte genossen und nun verlassen hat. (Nachdem er nach allen Seiten hingeschaut.)

Hefte ich das Auge auf dieses blumige Lager auf dem Steine, das ihr Leib gedrückt hat, auf diesen verwelkten Liebesbrief, der mit den Nägeln auf ein Lotusblatt eingeritzt wurde, auf diesen von der Hand gefallenen